

Predigt am 1. Juni 1990 in der Paul-Gerhardt-Kirche Berlin-Prenzlauer Berg über Epheser 6,10-17:

Werdet stark im Herrn und in der Kraft, die von seiner Stärke ausgeht! Zieht die Waffenrüstung Gottes an, damit ihr dem Teufel und seinen Machenschaften entgegentreten könnt! Denn wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, die Gewalten, die Fürsten dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen in den Himmeln. Greift darum zur Waffenrüstung Gottes, damit ihr widerstehen könnt am bösen Tag und, nachdem ihr alles zu Ende gebracht habt, bestehen bleibt.

Seid also standhaft: Gürtet eure Hüften mit Wahrheit, zieht an den Panzer der Gerechtigkeit, tragt an euren Füßen als Schuhwerk die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens und, was auch kommen mag, ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle brennenden Pfeile des Bösen abwehren könnt. Empfangt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, der Gottes Wort ist.

Liebe Gemeinde!

„Seid stark im Herrn und in der Macht seiner Kraft. Ziehet an die Waffenrüstung Gottes!“ - wird uns im Epheserbrief zugerufen. Wir sollen uns mit Gottes Macht ausrüsten – ist das nicht ein unglaublicher Gedanke? Gott will uns das, was seine eigene Kraft ausmacht zur Verfügung stellen!

Was sagen wir dazu? Matt und kraftlos vielleicht, erschlagen von den täglich neuen Nachrichten in Zeitungen und Fernsehen über Enthüllungen und Verbrechen, Zukunftsaussichten und sich abzeichnende Entwicklungen, von dem was man so hört im Betrieb und von Bekannten. Oder müde von einem langen Leben – wir sollen anziehen die Waffenrüstung Gottes?

Sind wir nicht oft an einem Punkt angekommen, wo uns alles egal ist, wo man nur noch die allernächste Aufgabe ins Auge fassen kann und alles, was sich ringsum abspielt ignorieren muss, um überhaupt noch weiter zu können? Oft wären wir froh, wenn wir nur ein bisschen mehr Kraft hätten, wie könnten wir wagen an die Fülle der Kraft zu denken, je hoffen, sie zu besitzen?

Und doch, uns wird sie nicht nur angeboten, wir kriegen den Befehl: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Kraft!“

Brauchen wir wirklich so gewaltige Kräfte, würde einfach Gesundheit unserer menschlichen Kräfte schon reichen? Nein, wird uns gesagt, wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, nicht nur mit uns selbst und anderen Menschen, sondern mit Mächten und Gewalten, den Weltherrschern dieser Finsternis, mit den bösen himmlischen Geistern. Ohne die Waffenrüstung Gottes könnt ihr den Methoden des Teufels nicht widerstehen.

Lange Zeit schon spricht man in unserer Kirche nicht gern von diesem Thema. Man will nicht in die Gefahr kommen, für einen Sonderling, für mittelalterlich und verstaubt zu gelten und an die Hexenprozesse und Inquisition voriger Jahrhunderte erinnert zu werden. Ein Teufel hat schon seit dem 18. Jahrhundert seinen Platz in unserem Weltbild verloren und spielt nur ab und zu im Kasperle-Theater noch seine Rolle.

Aber das ist nur Schein. Egal welche Stelle wir ihm zuweisen, das, was zur Zeit Jesu und der Apostel als Diabolos, das ist als Verleumder, als Mächte und Gewalten, die die Welt beherrschen, bezeichnet wurde, hat nicht aufgehört zu existieren, nur weil wir Menschen ihnen die Existenz absprachen und meinten, die Welt selbst beherrschen zu können. Das wir zu letzterem nicht in der Lage sind, hat uns ja das letzte Jahr vor Augen geführt, wo menschlicher Hochmut in dieser Richtung einen tiefen Fall erlebte.

Aber an die Existenz dieser bösen Mächte glaubt deshalb noch keiner. Und wir sollen auch nicht an sie glauben - Glauben gebührt nur allein Gott, dem Herrn -, sondern mit ihrer Existenz rechnen und uns sozusagen bei der Haushaltsplanung unserer inneren Kräfte auf sie einstellen. Wenn wir den

größten Gegner im Kampf nicht erwarten und uns nur für die Auseinandersetzung mit den Kleinen rüsten, werden wir unterliegen, wahrscheinlich so schnell, dass wir den Kampf gar nicht erst beginnen können.

Wir müssen also mit einem Gegner rechnen, der nicht in Gestalt von Menschen auf uns trifft. Welche Methoden hat da der Teufel heute? Ich denke, es sind Sachen, die – man könnte sagen – in der Luft liegen – in den Systemen des heutigen Zusammenlebens der Menschen, für die es eigentlich keinen Erfinder gibt, die sich eben so entwickelt haben, in die man sich fügen muss, egal, was man von ihnen hält, will man nicht untergehen. Es ist alles das, was eben so ist und ohne das alles andere auch nicht funktionieren würde. Egal wie die Ergebnisse sind, nach Schuldigen kann man nicht fragen. Jeder handelt nur nach bestem Gewissen.

Was im einzelnen damit gemeint ist, wird uns vielleicht deutlicher, wenn wir uns die Waffenrüstung Gottes angucken, mit der wir die feurigen Pfeile des Bösen auslöschen können. Sie enthält alles, was ein Krieger in der Antike brauchte: Gürtel, Panzer, Sandalen, Schild, Helm und Schwert und doch besteht sie aus einer äußeren und inneren Rüstung, wenn wir uns angucken, wie Gottes Waffenrüstung beschrieben ist. Zuerst die äußere: - umgürtet mit Wahrheit, angelegt den Panzer der Gerechtigkeit und an den Füßen, die Bereitschaft der frohen Botschaft des Friedens.

Wahrheit soll uns umgeben! Viele Menschen glauben ja heute gar nicht mehr, dass es so etwas wie Wahrheit und vor allem die Wahrheit gäbe, und meinen, jeder Mensch habe seine eigene Wahrheit. Aber spätestens, wenn es darum geht, sich mit Lüge und Verleumdung auseinanderzusetzen, mit den Tricks der Werbung und der Medien, dann spürt man die Notwendigkeit von Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Lauterkeit.

Wahrheit, das ist aber nicht zuletzt die von Menschen bezweifelte, belächelte und verachtete Botschaft Gottes – auch dies Angebot, dieser Befehl Gottes: „Seid stark in und mit der Macht und Kraft des Herrn!“ Mit dieser Wahrheit können wir alle Lüge und Falschheit, alle Einflüsse dessen, was man als Zeitgeist oder gesellschaftliches Bewusstsein bezeichnet, abwehren, wenn wir sie nur nicht nur nach außen, sondern auf uns selbst beziehen, uns damit gürten! Sie gibt uns einen festen Halt und Sicherheit nach außen. Wir müssen nicht Angst haben, dass eine uns unliebsame Wahrheit eines Tages ans Licht kommt und uns entgegengehalten wird. Wir sind mit der Wahrheit Gottes umgürtet und das heißt auch: wir sind uns bewusst, dass wir nicht nur fehlerhaft, sondern auch Sünder sind, beladen mit Schuld, und nur, weil uns Jesus diese Last abgenommen und selbst getragen hat, dürfen wir aufrecht gehen und auf die Wahrheit pochen!

Angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit: Auch dies ist die Gerechtigkeit Gottes und nicht unsere eigene. Sie lässt uns fragen nach der Gerechtigkeit in der Welt, danach, ob Armen, Witwen und Waisen und Fremden Recht geschieht oder ihr Recht mit Füßen getreten wird. Sie gibt uns Kraft, selbst gerecht zu sein. In der Zukunft wird dies ein noch größeres Problem für uns werden als bisher schon, angefangen vom täglichen Einkauf bis hin zum öffentlichen Zeugnis für die Rechte der Armen und Schwachen und das Warnen der Reichen und Mächtigen, ihre Macht nicht zu missbrauchen für eigene Interessen, sondern zu gebrauchen zum Wohle der Allgemeinheit.

An den Füßen die Bereitschaft der frohen Botschaft des Friedens: nicht im Munde, sondern an den Füßen! Die frohe Botschaft des Friedens soll uns innerlich fähig und bereit machen, uns auch äußerlich in Bewegung zu setzen und beweglich zu bleiben. Dagegen spricht die Macht der Gewohnheit, die Sicherheit, die uns die Bekanntschaft mit Stadt, Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen gibt. Wer sich mit dem Frieden Gottes bekleidet hat, braucht solche Sicherheiten nicht mehr. Er ist frei zu gehen und zu bleiben, denn er weiß, wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Wir sind an nichts mehr gebunden, weder Stand noch Klasse, weder Wohnung noch Arbeit. Wir sind frei und voll innerem Frieden, dahin zu gehen, wohin uns Gott ruft. Und wir sind auch frei und voll innerem Frieden da zu bleiben, wo wir sind, auch wenn uns menschlich betrachtet, alles wegtreibt, wenn wir wissen: Gott hat mich an diesen Platz gestellt. Es war nicht mein eigener Wunsch und Wille, aber ich vertraue, dass er es gut mit mir meint und mich führt.

Um so nach außen hin gerüstet zu sein, brauchen wir auch eine innere Stärkung durch den Schild des Glaubens, den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Beim Schild des Glaubens fällt uns vielleicht jenes Buch ein, was viele Kinder in der Christenlehre begleitet hat und dessen Bilder so gerne ausgemalt wurden.¹ Und das ist vielleicht auch nicht so verkehrt. Denken wir ruhig an jene geistliche Nahrung, die wir zum großen Teil von Kindheit an in uns aufgenommen haben: all dies, was wir aus dem Schatz des Glaubens je erkannt und uns angeeignet haben, was uns geschenkt wurde. Halten wir es vor uns wie ein Schild, mit dem wir die feurigen Pfeile des Bösen abwehren können. Gewöhnlich haben wir ja unseren Glaubensschild beiseite gelegt, weil wir erst mal mit anderem beschäftigt waren, dies und das lernen, begreifen und erfahren mussten. Den Schild des Glaubens zu pflegen und ständig mit uns herum zu tragen, weil wir wissen, dass die Pfeile des Bösen auch heute auf uns zielen, fiel den wenigsten von uns ein. Nehmen wir ihn mit und wenn uns dann erzählt wird, zu was wir Menschen alles fähig wären, wenn wir es nur richtig anfangen würden, so lasst uns den Schild des Glaubens dagegen halten und wissen: wir Menschen sind Sünder und unfähig irgendetwas Gutes zu vollbringen, wenn Gott seine schützende Hand zurücknimmt.

Und wenn man uns erzählt, wie schlimm alles sei, wie zerstört die Umwelt, wie groß die Gefahren für die Menschen, so lasst uns aufsetzen den Schutzhelm des Heils. Wir wissen: Gott ist uns gnädig, er liebt uns, ja er gibt uns seine eigene Macht und Stärke in dieser geistlichen Rüstung. Wovor sollten wir uns fürchten?

Wir nehmen das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist dazu. Es will uns stark machen, täglich so wie heute durch diese Worte aus dem Epheserbrief. „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und dringt durch bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“, heißt es im Hebräerbrief (4,11f), wo es auch mit einem Schwert verglichen wird. Das Wort Gottes ist kräftig, Menschen ins Herz zu treffen. Vor seiner Wahrheit kann niemand bestehen. Wenn wir es doch auch so in uns drin hätten, dass wir mit diesem Schwer umgehen könnten und Menschen im Innersten treffen, um ihren alten Menschen zu töten und dem neuen Menschen Geburtshilfe zu leisten!

Was aber machen wir? Schwingen wir dieses Schwert des Geistes? Oder benutzen wir das Wort Gottes nur, um an Geburts- und Feiertagen, wo sein Gebrauch auch bei Kirchenfremden vielleicht noch akzeptiert wird, den Sinn des Anderen zaghaft an die Wahrheit zu erinnern, die uns teuer ist?

Oder gehören wir zu denen, die es anderen um die Ohren schlagen, denen man anmerkt, sie haben zwar viele Bibelstellen auswendig gelernt, aber ihren Geist nicht erfasst.

Nein, das Wort Gottes soll uns zuerst selber schützen, damit wir antworten können wie Jesus als er vom Teufel versucht wurde, damit wir beim Angebot aller Güter der Welt, die man bald auch bei uns ausbreiten wird, sagen können: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.“

Liebe Gemeinde! Angetan mit dieser Waffenrüstung Gottes können wir getrost in diesen letzten Monat unserer alten Gesellschaft gehen und getrost am 1. Juli uns all dem Neuen, was auf uns einstürmen wird, entgegenstellen, wir können getrost mit unseren Kindern und Enkeln diesen Kindertag² heute feiern, wenn wir selbst so gerüstet sind und bereit, sie auf diese Rüstung Gottes hinzuweisen gegenüber den Gefahren der Welt. Wir dürfen uns darauf verlassen, an dieser Rüstung werden alle feurigen Pfeile des Bösen abprallen, so viele davon auch um uns herfliegen. Sie werden uns nichts anhaben können. Amen.

1 Jörg Erb, Schild des Glaubens, EVA Berlin 1961 s- <https://www.booklooker.de/B%C3%BCcher/J%C3%B6rg-Erb+Schild-des-Glaubens/id/A02uuBcC01ZZm> – Zugriff am 10.5.2021

2 Der „Internationale Kindertag“ wurde in der DDR am 1. Juni begangen

Fürbittengebet:

Lieber himmlischer Vater! Am heutigen Tag des Kindes bitten wir Dich vor allem für unsere Kinder und Enkel, für die Kinder in unserer Gemeinde und Kirche, für die Kinder in unserer Stadt und unserem Land, für die Kinder unserer Nachbarn und für die Kinder in Armut und Not. Wir bitten Dich für die Kinder und ihre Mütter, die im Krankenhaus „Harry Williams“ in Cochabamba³ betreut werden. Bewahre sie alle vor den Gefahren unserer Industrie- und Konsumwelt, den Verlockungen der Werbung und Medien, der Gewalt, dem Sex und der Lüge. Behüte Du ihre Kinderherzen, sei Du ihr Schutz und ihr Schild. Schenke uns Erwachsenen die Liebe und die Ruhe, die wir brauchen, um uns der Kinder anzunehmen und ihnen Deine frohe Botschaft weiter zu geben.

Vater unser...

³ s. <http://harrywilliamshospital.com/mainsponsor.html#> - Zugriff am 10.5.2020, Der Freundeskreis der Paul-Gerhardt-Gemeinde Berlin- Prenzlauer Berg unterstützt dieses Krankenhaus der Heilsarmee seit vielen Jahren..